

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1825

20.9.1825 (Nr. 261)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 261. Dienstag, den 20. September 1825.

Frankreich. — Großbritannien. — Oestreich. — Preussen. (Koblenz, Rdn.) — Rußland. — Türkei. — Verschiedenes.

Frankreich.

Paris, den 18. Sept. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 99 Fr. 65, 55, 60, 65 Cent. — 4½ proz. Konsol. zu 99 Fr. 65 Cent. — 3proz. Konsol. zu 72 Fr., 71 Fr. 95, 95, 90 Cent. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 52⅞.

— Der H. Maréchal de camp Baron von Arbaud Jouques ist von Bayonne abgereist, um zu Madrid das Kommando über die beiden Schweizer-Regimenter zu übernehmen.

— Man schreibt aus la Pointe-à-Pitre, unter'm 2. August: Die Stadt la Bassée-Terre ist nicht mehr: das Gouvernements-Gebäude, der Spital und das Gefängniß, die beiden Kirchen, die königl. Magazine, fast alle Häuser sind eingestürzt, und unter ihren Trümmern haben über 200 Einwohner den Tod gefunden. Viele Schiffe haben Haverei erlitten, oder sind untergegangen.

Großbritannien.

London, den 15. Sept. Wir haben heute Journale aus Madras, bis zum 18. März, und die von Calcutta bis zum 16. des nämlichen Monats empfangen. Sie enthalten Depeschen des Sir Archibald Campbell bis zum 23. Jänner. Zu dieser Zeit war er ohne Widerstand bis nach Raing, das 60 bis 70 Meilen von Rangoon liegt, vorgerückt.

Man hat zu Calcutta Privatbriefe aus Rangoon erhalten, die vom Ende des Februars datirt sind. Sie melden: die Armee des Generals Campbell marschire so rasch vorwärts, daß man bis den 15. März zu Prome anzukommen hofft; es hieß sogar, der Vortrab sey nur noch 7 Tagmärsche entfernt. Die Truppen genossen einer vollkommenen Gesundheit, und hatten so wenig Widerstand gefunden, daß man an der Nothwendigkeit zweifelte, eine zweite Division nachzuschicken, um die erste zu unterstützen. Man glaubt immer mehr, daß der Feind Friedensvorschlüge machen werde. Indessen hören wir andererseits: man erwarte einen großen Widerstand zu Prome, wo, wie es heißt, 50,000 Mann und 800 Kriegsbarken sich vereinigt finden. (Courier.)

— Die nach Angabe des Chemikers Sir Humphrey Davy's gemachte Beisezung zur Kupferbedeckung der Kriegsschiffe ist auf Befehl der Admiralität wieder abgenommen worden, nachdem sich erwiesen, daß zwar das Kupfer dadurch vor Oxidation geschützt wird, aber die Sicherung des Schiffes gegen die Seewärmer verloren geht.

— Hr. Remble, der gegenwärtig in Paris ist, um

Mitglieder zu engagiren, wird nächstens das Coventgarden-Theater mit einer neuen Oper von Weber eröffnen, die, nach französischen und niederländischen Blättern, den Freischützen noch zurücklassen soll. Man sagt, Remble unterhandelt mit Weber, seine Oper selbst in London in die Szene zu setzen.

Wom 14. Sept. Es sind mit dem Schiffe Albion, das den 16. April von Calcutta unter Segel gieng, interessante Nachrichten von dort angekommen. H. Adams, der 30 Jahre im Dienste der ostindischen Kompagnie geblieben ist, und die Stelle eines General-Gouverneurs von der Abreise des Markis von Hastings bis zur Ankunft des Lord Amherst bekleidet hatte, war unter der Zahl der Passagiere, ist aber während der Ueberfahrt gestorben. H. Adams erhielt einen Brief vom Sekretär der Regierung, worin er ihm die wichtige Nachricht von der Beliznahme der Stadt Arrakan durch die Division des Gen. Morrison meldet, die am 31. März statt hatte.

Man erhielt durch den Albion die Calcutta-Zeitungen bis zum 12. April, hat aber Privatbriefe, die mehrers Tage jünger sind. Man ersieht daraus, daß die Nachricht von der Eroberung der Hauptstadt Ummerapoor, die durch einen Brief aus Singapore nach England kam, grundlos ist.

— Sir Karl Stuart ist den 17. Juli zu Rio-Janeiro angekommen.

— H. Lerera, Exminister Iturbide's, ist in der Nachbarschaft von Guadalupe (in Mexiko) verhaftet worden. (Globe and Traveller.)

London, den 15. Sept. Der Kurs der 5prozent. Konsol. wurde heute zu 88¼ eröffnet; um 2 Uhr war er zu 88⅞. Das klingende Geld ist noch immer selten. Der 15. ist der Liquidations-Tag der ausländischen Fonds, und da dieselben Variationen von ungefähr 10 Prozent erlitten hatten, so erwartete man Unglücksfälle; bis jetzt ist aber alles ziemlich gut abgelaufen, und man fährt nur ein einziges Falliment an.

— H. Canning ist in diesem Augenblick bei dem Herzog von Portland, zu Welbeck in Nottinghamshire.

Oestreich.

Wien, den 14. Sept. Metalliques 94⅞; Bankaktien 1196.

— Ihre kais. Hoh. die Erzherzogin Henriette, Gemahlin Sr. k. Hoh. des Erzherzogs Karl, wurde am 10. Sept. von einer Prinzessin glücklich entbunden, welche bei der Laufe die Namen Maria Karolina Ludovica Christina erhielt. Taufpathe waren J. Maj. die

Kaiserin und Königin. Die hohe Wöchnerin und ihr Kind befanden sich bei erwünschtem Wohlseyn.

— Die Krönung unserer geliebten Kaiserin zu Preßburg wird sehr prachtvoll seyn; denn die Anstalten, welche man allenthalben dazu trifft, sind sehr groß und mannichfaltig. Die Quartiere in Preßburg sind kaum mehr um vieles Geld zu haben. Die Großen Wiens bieten alles auf, was diese Feierlichkeit verherrlichen kann, und es muß einen seltenen Anblick gewähren, den reichen ungarischen Adel in seinem ganzen Glanze zu sehen. Einige lassen sich Anzüge machen, die ohne die Juwelen 4000 fl. K. M. kosten. Der Fürst Kohary hat sich einen Säbel bestellt, dessen Scheide von gediegenem Golde und dessen Griff mit Juwelen von außerordentlichem Werthe besetzt ist. Die Kaiserin hat dem Hofjuwelier den Auftrag gegeben, 24 Dosen mit den kostbarsten Brillanten und 12 Bischofskreuze von großem Werthe, zu Geschenken bestimmt, zu verfertigen.

Preussen.

Koblenz, den 14. Sept. Gessern, nach Beendigung der letzten großen Manövers, sind Se. K. H. der Kronprinz nach Berlin, und Se. K. H. der Prinz August von Preussen nach Brüssel abgereist.

Se. M. haben während Ihres hiesigen Aufenthaltes dem General-Lieutenant v. Ruyffel, dem General-Lieutenant v. Wrangel und dem bei mehreren Höfen und der Schweiz akkreditirten hier anwesenden Gesandten, Freiherrn v. Otterstedt, den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub, so wie den General-Majors von Dithgraven und v. Zetzig diesen Orden dritter Klasse allergnädigst zu verleihen geruhet.

Köln, den 14. Sept. Se. M. der Königin sind, von S. K. H. der Prinzessin Luise und Ihrem durchlauchtigsten Gemahl, dem Prinzen Friedrich der Niederlande, so wie von S. K. H. den Prinzen Wilhelm, Karl und Albrecht begleitet, heute um 1 Uhr Nachmittags hier eingetroffen. Allerhöchstdieselben hatten sich des in unserm Blatte schon erwähnten neuen Dampfschiffes, der Rhein, zur Reise zu bedienen geruht, und waren um 7½ Uhr von Koblenz mit demselben abgefahren. Der Augenblick der Ankunft des allverehrten Landesvaters bot einen herrlichen Anblick dar. Ungeachtet des ungünstigen Wetters hatte sich eine unzählige Menschenmenge am Ufer versammelt, deren begeistertes Jubelgruß sich mit der beim ankommenden Schiffe erschallenden Feldmusik, sobald man desselben hier anständig wurde, vermischte. Se. M. geruhten, den Strom hinunter zu fahren, so weit, als sich der Halbmond unserer Stadt an demselben ausbreitet. Dann kehrte das Schiff mit der durch die neue große Erfindung gewonnenen Selbstkraft um, und führte Allerhöchstdieselben wieder den Strom hinauf bis zur Schiffbrücke. Der Augenblick, als Se. M. an's Land stiegen, war wieder ein Moment unbeschreiblichen Jubels. Se. M. und die durchlauchtigste Begleitung begaben sich nach dem Kommandantur-Gebäude, wo Allerhöchstdieselben die hiesigen Behörden ihre Ehrfurcht bezeigten, und setzten, nach kurzem Ver-

weilen, die Reise nach Brüssel fort, wo Sie morgen einzutreffen gedenken.

Rußland.

Petersburg, den 3. Sept. Das Ministerium des Innern beschäftigt sich mit einem neuen Organisations-Entwurf für die Verhältnisse sämmtlicher in der Krimm wohnenden Tartaren.

— Der bei der Universität Kasan angestellte Professor Eichwald hat in diesen Tagen eine wissenschaftliche Reise durch das Gouvernement Kasan, Georgien, an die Ufer des kaspischen Meeres, bis zu den Gebirgen des Kaukasus unternommen, die gewiß sehr reiche wissenschaftliche Ausbeute gewähren wird.

— Mit Anfang 1826 ist die Aufhebung der frühern Leibeigenschaft aller Bewohner der Dniepr-Provinzen beendet.

— Am 2. Juni hat man abermals in den Bergwerken von Slatoust (Gouvernement Perm) 25 Stücke gediegenen Goldes, 2 Pud 26 Pfund 13 Solotniks schwer, gefunden. Das größte dieser Stücke wog fast 14 Pfund.

Türkei.

Zante, den 12. Aug. Folgende Depesche ist so eben einigen Kaufleuten dieser Stadt mitgetheilt worden: Auf der Höhe von Klarenga, am Bord der Minerva, den 7. Aug. 1825.

Wir haben die Depeschen, worin Sie uns die kritische Lage schildern, in der sich Missolonghi befand, zeitig genug erhalten. Indessen hat die Vorsehung, die Griechenland schon aus so vielen Gefahren erreichte, fernere Fürsorge getragen für unsere in Missolonghi belagerten Brüder; sie sind jetzt von der Seeseite vollkommen frei; es fehlt ihnen weder an Lebensmitteln, noch an Kriegs-Vorräthen, und sie machen Ausfälle, die den Türken oft sehr schädlich sind. Mit dem Beistande Gottes hoffen wir, daß Reschid-Pascha bald gezwungen seyn werde, die Belagerung auch von der Landseite aufzuheben, so wie Topal-Pascha sich gezwungen sah, seine Pläne von der Meeresseite aufzugeben; die englische Brigg, die bei dem Siege zur See, den wir am 4. August errungen haben, gegenwärtig war, hat Sie zweifels ohne davon benachrichtiget. Um Sie aber noch mehr in Betreff der letzten Ereignisse zu beruhigen, melde ich Ihnen, daß bei unserer Erscheinung vor Ihrer Insel (Zante) der Kapudan-Pascha sogleich unter Segel gieng, und daß wir uns, obgleich mit sehr wenigen Schiffen, nach einigen Scharmützeln vor den Inseln Scrophis und Cephalonia, entschlossen haben, uns Missolonghi zu nähern, und den Platz mit Vorräthen zu versehen.

Als in der Nacht des zweiten Augusts die feindliche Flotte sich entfernt gefunden, setzten wir unsern Weg ohne irgend einen Anfall fort, und kamen mit Tagesanbruch vor Missolonghi an, wo wir acht türkische Schiffe antrafen, die unter Segel giengen; der Kampf dauerte ununterbrochen 7 Stunden lang, und wir verbrannten eine zur Flotte von Konstantinopel gehörige Brigg von 10 Kanonen, und eine algerische von 20 Kanonen.

Während die sechs andern feindlichen Schiffe in Unordnung die Flucht ergriffen, und wir damit beschäftigt waren, Missolonghi zu verproviantiren, kam der Kapudan Pascha, der die Anker vor Cephalonia gelichtet hatte, mit vollen Segeln auf uns los; seine ganze Flotte folgte ihm; er war viermal stärker als wir; indessen bildeten wir sogleich die Linie, und ob wir gleich unter dem Winde waren, schlugen wir uns mit jener Entschlossenheit, die Gott allein bei solchen Gelegenheiten einflößen kann; dieser Angriff war jedoch von geringerer Wichtigkeit, denn der Feind zog sich bald zurück; wir machten bis Mitternacht Jagd auf ihn, und zwangen ihn, diese Gewässer zu verlassen.

Gestern, den 6. August, griffen wir mit einigen Barken die Kanonierschaluppen an, die der Feind zur rechten des Hafens postirt hatte; der Kampf war sehr hartnäckig; wir verloren einige unserer tapfern Seeleute; doch gelang es uns, sieben Schaluppen zu erobern; sie würden alle in unsere Gewalt gefallen seyn, wenn die Türken sie nicht auf den Strand gezogen hätten, wo sie durch die Batterien am Ufer vertheidigt werden. Vier Stunden nach Sonnenuntergang machten die Belagerten einen nachdrücklichen Ausfall, und fielen über die Vorposten des Feindes her; die Türken nahmen die Flucht, und brachten das ganze Lager Meschids in die größte Unordnung. Die Unserigen eroberten 3 Kanonen. Dieser Angriff würde ein Resultat von ganz anderer Wichtigkeit gehabt haben, wenn die Plünderungssucht dem Feinde nicht Zeit genug verschafft hätte, von seinem Schrecken sich zu erholen, und sich wieder zu sammeln. Die Sieger, mit Beute beladen, zogen nun in die Festung zurück, nachdem sie 3 bis 400 Türken getödtet hatten.

Wir rüsten uns, um die Flotte Loyal-Pascha's zu rekognosciren, indem wir 7 Schiffe zur Bewachung des Meerbusens zurücklassen. Kurz, Missolonghi ist außer aller Gefahr, und wir dürfen hoffen, die Belagerung werde binnen wenigen Tagen aufgehoben werden.

Sie können sich auf die einzelnen Umstände, die ich Ihnen hier mittheilte, völlig verlassen.

Der Patriote Georg Sachturis,
Admiral der griechischen Flotte.

Triest, den 10. Sept. Ein Schiff, das Syra am 18. Aug. verließ, bestätigt die Wiedereinnahme von Calamatta durch eine Abtheilung Mainotten unter Pietro Bey, so wie die völlige Ausöhnung der Mainotten mit der Zentralregierung in Napoli. — Ibrahim Pascha unternahm eine zweite Demonstration gegen Napoli di Romania; allein die Ereignisse hatten dort bereits eine entscheidende Wendung, durch die Erklärung der Völlziehungsgewalt, sich unter englischen Schutz zu begeben, genommen. Dieser auffallende Schritt, in dessen Folge der junge Miauly als Abgeordneter nach London eilte, hatte die Griechen mit neuem Muth belebt. Sie griffen die Araber unter den Mauern von Napoli an, und schlugen sie mit einem Verluste von 1600 Mann nach Tripoliza zurück, von wo sich Ibrahim Pascha seitdem,

wie es in Syra hieß, gegen Navarin zurückgezogen haben soll. Letztere Angabe scheint indessen noch der Bestätigung zu bedürfen. — Zu Hydra schickte sich Admiral Sachturis an, nach Alexandria abzufegeln, um die dort ausgerüstete neue Expedition zu beobachten. Ein amerikanischer Dreidecker sollte ihn, wie es hieß, begleiten. — Auf diese günstige Wendung der Angelegenheiten in Morea scheint die heldenmüthige Vertheidigung von Missolonghi großen Einfluß gehabt zu haben.

V e r s c h i e d e n e s.

Während in Oestreich die wahre Zivilisation unter der Regierung des Gütigsten der Herrscher, der seine Völker unbemerkt der Veredlung entgegen führt, der dasjenige, was der Menschheit frommt, mit der größten Aufmerksamkeit begünstigt, alles Nützliche und Wohlthätige unterstützt — kurz, während unter Kaiser Franz, der die Zierde aller Monarchen ist, die wahre Zivilisation Riesenschritte macht, erfrecht sich in Frankreich die Faktion der sogenannten liberalen Schriftsteller, unter den heuchlerischsten Formen, die östreichische Regierung auf alle Art zu verunglimpfen und zu schmähen. Gleichwohl wird der eifrigste Republikaner, wenn er nicht mit ruhestörenden Absichten den östreichischen Boden betritt, nach längerem oder kürzerem Verweilen sich überzeugen, daß er in dieser, von einer schändlichen Faktion verschrieenen Monarchie weit mehr wahre bürgerliche Freiheit genießt, als er je zu ahnen vermochte, daß Gerechtigkeit mit Milde gehandhabt wird, daß alles Nützliche und Große Eingang findet, daß das Reich der Günstlinge nie Wurzel gefaßt hat, daß jeder Mißbrauch der Gewalt streng geahndet wird, und daß endlich der angebetete Monarch, das sichtbare Ebenbild der Gerechtigkeit, alle Privilegien und Freiheiten der von ihm beherrschten Unterthanen heilig achtet, und sich somit selbst beschränkt. Dieser anerkannte glückliche Zustand der östreichischen Staaten ist aber, weil er im Ganzen das monarchische System in seiner Reinheit, ohne Mißbrauch der Gewalt repräsentirt, freilich allen Ruhestörern ein Gräuel, weil sie wohl wissen, daß Oestreichs Politik langsam und bedächtig das vorgesteckte Ziel verfolgt, die Lehren der Erfahrung benützt, und ein bereits seit Jahrhunderten geprüftes System nicht falschen Theorien, die bis jetzt überall Unheil gebracht, aufopfert. Warnend zeigt die eigene vaterländische Geschichte, wie sehr die Östreich. Unterthanen Neuerungen in dem Sinn, wie sie von der oben genannten Faktion verstanden werden, selbst wenn sie von erhabener Seite begünstigt wurden, abgeneigt sind. Es ist daher heilige Pflicht, und diese Wahrheit ist vielleicht in keiner Monarchie so richtig erkannt worden, nur mit der größten Vorsicht Neuerungen irgend einer Art zu begünstigen. Die Liberalen wissen übrigens sehr gut, daß die östreichische Regierung mit der Zeit gegangen, das heißt, nach dem Grad der Kultur und wahren Zivilis-

fation ihrer Unterthanen vorwärts geschritten ist, u. Jeder, der das Wesen der östreich. Monarchie richtig aufgefaßt hat, wird sich davon überzeugt haben. Allein da dasjenige, was die Liberalen Freiheit nennen, vom östreichischen, der Sache der Monarchie dienenden Ministerium auf Leben und Tod bekämpft wird, so vergreifen sie sich in ihrer Unmacht an dem Reinsten und Edelsten. Zu diesem Behuf schmieden sie Lügen und falsche Angaben aller Art, die ein mitleidiges Lächeln erregen, aber deutlich die Kraft und Stärke ihres Gegners beweisen. Fürst Metternich, den sie, in ihrer groben Unwissenheit wädhend, Desreich sey auch ein Reich der Favoriten, einen Günstling nennen — Fürst Metternich ist indessen nicht der Staatsmann, den solche Deklamationen irre führen dürfen. Unverwandt verfolgt er sein Ziel, stets der guten Sache, der Monarchie, dem Kaiser und den Völkern getreu. Nichts Großes ist seit fünfzehn Jahren geschehen, an das sich sein Name nicht angereicht, und so bleibt nur der Wunsch übrig, daß er auch ferner Desreichs Ruhe mit eben so fester Hand wahren, und durch alle erdenklichen Mittel immer mehr befestigen möge!

— Hr. Johann von Esaplovics theilt in der neuen Pesther Zeitschrift Iris vom 3. September folgende Notizen von dem neunzigjährigen noch lebenden ungarischen Husaren Ladislaus Scultety mit, der 73 Jahre lang die Waffen getragen und noch trägt (ein Beispiel ohne Gleichen): Ladislaus Scultety aus Breznicza im Trentschiner Komitat, im Jahre 1735 geboren, katholisch, warb sich am 15. Sept. 1752 bei dem damaligen Baranyai, jetzt Kienmayer ungarischen Husarenregimente freiwillig an, und ward am 1. Nov. 1775 zum Wize, den 5. Juli 1778 zum wirklichen Korporal und den 11. April 1790 zum Standartführer befördert. Er machte den siebenjährigen Krieg mit, und ward 1757 bei Collin an der rechten Hand und in demselben Jahre, beim Habitschen Ueberfall von Berlin, am linken Vackten, 1789 aber bei Loschnitz am Kinn blessirt. Er lebt noch jetzt, 90, sage neunzig Jahre alt, bei dem Husarenregimente Kienmayer, dormalen in Wien, nachdem er siebenzig und drei Jahre lang die Waffen getragen und seinem Monarchen treu gedient hat. Sein Bildniß, in großem Format lithographirt, ist in Wien bei Haas um 1 fl. R. M. zu haben. Er sitzt zu Pferde in voller Rüstung, mit der Standarte in der Hand.

— In der Gemeinde Charlotte (Nordamerika) lebt ein Ehepaar bereits 90 Jahre zusammen. Der Mann ist 118, die Frau 117 Jahre alt. Alexander Berkley, so ist des Mannes Name, ist aus Schottland gebürtig, hat unter Marlborough gedient, und dann unter General Wolff in Amerika.

— Zur Gründung einer evangelischen Schule in Prag hat eine in den Kirchspengelnen des Königreichs Sachsen veranstaltete Sammlung nicht weniger als 6114 Thlr.

eingetragen, welche Summe der evangelischen Gemeinde in Prag bereits übersendet worden ist.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

19. Sept.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7½	27 Z. 11,2 L.	11,6 G.	57 G.	SW.
M. 2	27 Z. 11,2 L.	18,5 G.	47 G.	SW.
N. 9	27 Z. 11,1 L.	14,0 G.	53 G.	SW.

Wenig leichtes Gewölk — Abends ganz heiter.

Todes-Anzeige.

Unsere kleine Marie wurde uns gestern, in einem Alter von 4 Monaten, durch den Tod entrißen; wovon wir, unter Verbitung aller Theilnehmungen, unsere Verwandte und Freunde benachrichtigen.

Gemmingen, den 17. Sept. 1825.

Wilhelm v. Gemmingen,

Großh. Bad. Kammerherr u. Forstmeister.

Emma v. Gemmingen.

Weingarten. [Haus-Versteigerung zur Hälfte.] Der Herr Förster Holz zu Hockenheim ist gesonnen, freiwillig auf

den 22. dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, dahier auf dem Rathhause öffentlich versteigern zu lassen, seine dahier besitzende Hälfte an einer zweifelhaken Behausung, in welcher in dem zweiten Stock 2 Haupt- und 4 Nebenzimmer, im dritten Stock 2 Haupt- und 2 Nebenzimmer, dann Küche und Speicher, gewölbter Keller, Scheuer und Stallungen sich dabei befinden. Dasselbe liegt an der Marktstraße, neben dem Gasthaus zum Löwen.

Auswärtige Liebhaber werden eingeladen und zugelassen, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch glaubhafte Zeugnisse ausweisen können.

Die Zahlungs- und andere Bedingnisse werden am Steigerungstage den Steigerern eröffnet werden.

Weingarten, den 15. Sept. 1825.

Dogstkanlei.

vdt. Baier, Grschre.

Mülheim. [Herabsetzung des Weinpreises und Frucht-Versteigerung.] Der Preis der in der Kellerei Sulzburg zum Handverkauf ausgefekten Weine wurde auf 6 fl. 30 kr. und 8 fl. pr. Saum herabgesetzt, was mit dem Bemerkten bekannt gemacht wird, daß nur am ersten und dritten Mittwoch in jedem Monat hiervon gefaßt werden kann, und jedesmal am ersten Mittwoch noch eine Versteigerung auf 1825er und 1826er Wein besserer Qualität damit verbunden wird.

Sodann

werden künftigen Freitag, den 23. d., Nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Verwaltungsbureau

20 Malter Wäsen,

30 „ Roggen und

10 „ Gerste

der Versteigerung ausgesetzt werden.

Mülheim, den 8. Sept. 1825.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Kieffer.